



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

deß Wort man fragen mögt/so solt du von dem Beth nicht kommen / darauß du dich gelegt hast / sondern solt deß Tods sterben. (a) D recht auff ihn Er hat dran müssen: Der Tod hat ihm den garauß gemacht. Diß war sein verdiente Straff / weil er durch Zaub r-segen hat wöllen gesund werden. D wte schön sagt S. Augustinus: Wo der Mensch krank ligt/ und Gott der Arzt ist / das ist ein groß Zeichen der Frommkeit / und der künfftigen Gesundheit. (b)

(a) 4. Reg. i. vers. 16. (b) Aug. in Psal 147.

§. 5.

Das fünffte Schulverbrechen ist rauffen/oder andere schlagen. Diß ist gar ein gemeines Schul-stückle / daß einer den andern mit guten Püssen grüß / von Worten zum Streichen kommen / ist gar fast im Brauch. Wie oft muß man anhören: En du schlimmer Aufstecher/ du bist Wsach / daß ich bin gestrichen wor

worden / gelt ich wil dich außzahlen / du
soltest es nicht umbsonst gethan haben / es
soll dir dein Lohn trewlich werden. Wir
habens vom Adam ererbt / das wir
durch anderer Leuth anklagen unsere Ent-
schuldigung suchen / alle Schuld von uns
schieben / und mit glatten Worten auff an-
dere legen.

Ein Ungedultiger hat immerdar zu
gancken / und manglet ihm nie an Mate-
ri zu klagen und zu worten. Es ist offe
gar ein leichtes Ding / das uns nit schlechtes
lich erzarnet / als wie die böse Daben
leichtlich einander ins Haar fallen. Wir
lassen uns gar ein schlechtes und nichts
Ding verschmähen. Ist etwan der Jung
nit hurtig genug / der Tisch ist nicht fleis-
sig genug bereit / es ligt etwan das Kleid
nicht recht an ? Da ist gleich Fehr im
Tach. Ja es hustet / oder niesset einer /
oder man wöhrt der Fliegen und Mue-
cken nicht recht / oder es ist einem Diener
ein Schlüssel auß der Hand enfallen /
oder man hat die Thür zu starck einge-
schlagen / da steigt uns gleich der Zorn

ins Hirn. Und wie werden wir erst
Schmach und Scheltwort übertragen
können / wan uns auch verdriest / wo
man nur einen Stuhl oder Bancf zu lau
rückt ? und wie wöllen wir Hunger oder
Durst leyden / wan uns nur ein Drim
leis Kraut den Magen verderbt ? Ein
äntiger Kopff lässe sich gar ein leichts
Ding entrüsten / daß auch wohl etliche
zu janken kommen / wan mans nur
nicht recht grüffet / oder mit recht ansiehet
oder wan man nicht mit ihnen redet / oder
wan mans anlacht / oder etwan zu no
hend fragt. Was sonst so empfindlich
und häcklich ist / dem kan man nie rechte
thun.

Es kan sich auch unser Ungedult nit
enhalten / sondern muß gar über den
Himmel und das Wetter / ja über den
Herrn des Himmels und des Wetters
selber klagen. Jetzt regnets uns zu fast /
jetzt ist uns zu kalt / jetzt ist uns zu
warm / jetzt ist der Winter zu grob. Und
dencken nit / daß alles sein Zeit hab. Wir
halten je gar zuviel von uns selber / wan
wir

wir meinen der Himmel soll uns nach un-
serm Sinn thun. Es geschicht da nichts
wider uns / sondern vielmehr gereicht sol-
ches alles zu unserm Nutz und Heyl. Vnd
also zancken wir vergebens mit dem Luft /
wan er uns nit wilt heiter gnug seyn /
vergebens schelten wir die Erden / wan
die Früchte nit nach Wünsch wachsen /
vergebens zürnen wir über die unvernünff-
tige Thier / wan sie uns nicht wöl-
len gehorsamb seyn / nicht weniger
vergebens und noch nartzischer klagen
wir über andere / wan es uns übel gehet.
Wie oft hört man solche Reden: Die-
ser leger Gesell / dieser Böfswicht / dieser
Erschalck hat mich in diß Spiel einge-
führt / der hat mir diß Vnglück zugericht /
dieser Schelm ist an meinem Verderben
schuldig.

Wie gehet ihr so weit irz von der rech-
ten Wahrheit? Ein jeder ist selber schül-
dig an seinem Creuz / an seinem Elend
und Trübsal. Es schmidt ihm ein jegli-
cher selber sein Glück und Vnglück: Dar-
umb solle auch ein jeder ihme selber seine

Untugendren zuschreiben / und nicht an
 deren. Solchen Klägern antwortet Epi-
 ctetus : Wer andere anklagt / sagt
 er / wegen eygner Trübsal / der ist noch
 ungeschickter : Wer sich selber anklagt/
 der fangt erst an geschickt zu werden : Wer
 aber weder sich noch andere anklagt / der
 ist geschickt genug. (a) Sich selbst an-
 klagen ist einherliche / aber gar seltsame
 Tugendr.

(a) Epict. enchir. cap. 10.

§. 6.

Die sechste Schul, Sünd ist mach-
 len / schlaffen / umbrändlen / zum
 Fenstern ausgucken. Es ist der Kin-
 den Brauch / daß sie mit Würffel und
 Karten / mit Müssen / mit Bildern und
 dergleichen Kinderwerck gar gern umb-
 gehen / und wohl gar darumb weynen.
 Und diß ist in der Creutz-Schul ein sehr
 grosses Verbrechen / wan man das zer-
 gänglich und zerbrechlich so heffrig lieben
 wilt. Daher kommt so viel weynens / so
 viel